

Brüssel verärgert die Reisebranche

Geplante Richtlinie belastet Veranstalter und kleinere Büros.

Christoph Schlautmann
Berlin

Bessere Zeiten verspricht Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel deutschen Reisebüros und -veranstaltern. Die derzeit in Brüssel verhandelte Novelle der Pauschalreise-Richtlinie, kündigte der SPD-Politiker am Montag auf einer Tagung beim Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) an, werde für mehr Wettbewerbsgleichheit gegenüber Onlineanbietern sorgen. Und mehr noch: „Wir wollen Haftungsrisiken für die mittelständische Wirtschaft vermeiden“, sagte Gabriel.

Darauf wartet die Branche schon lange. Zwar hatte die Bundesregierung Anfang der 90er-Jahre auf Druck der EU den „Reise-Sicherungsschein“ eingeführt, der Urlauber bei Veranstalterpleiten finanziell absichert. Ausdrücklich ausgenommen vom Versicherungsschutz aber blieben Einzelbuchungen von Hotels oder Flügen. Ticketkäufer der insolvent gegangenen Airlines Malev, Spanair oder Air Baltic gingen deshalb zuletzt leer aus.

Gleichzeitig profitieren Online-Reisevermittler von dieser Versicherungslücke. Sie bieten mitunter Flugtrips und Hotel - vom Kunden meist unbemerkt - als getrennte Einzelleistung an und sparen sich damit die Versicherungsprämie.

Veranstalter wie Tui, Dertour



Luxus-Resort auf den Malediven: Durch die wachsende Zahl der Online-Anbieter gewinnt die Frage nach den Haftungsrisiken an Bedeutung.

oder Thomas Cook beklagen seit langem solche scheinbaren Schnäppchenofferten, Verbraucherverbände ebenso.

Um sein Versprechen einzulösen, wird sich der Vizekanzler allerdings mächtig ins Zeug legen müssen. In Brüssel droht die Novelle aus Sicht von Reisebüros und Veranstaltern ein Rohrkrepiere zu werden. „Anfänglich zeigte die EU-Kommission für unser Anliegen viel Verständnis“, berichtete BTW-Präsident Michael Frenzel gestern, „jetzt aber findet all dies in den Entwürfen keine Berücksichtigung mehr.“ Was den ehemaligen Tui-Chef in Rage bringt: Die Novelle bringt aus Sicht

seiner Branche sogar noch eine Verschlechterung.

Tritt die Richtlinie nach den Entwürfen der EU in Kraft, wird es selbst für kleine Reisebüros eng. Danach werden sie, sobald sie eine Reise aus Einzelbausteinen zusammenstellen, im Fall einer Anbieterpleite gegenüber den Urlaubern haftungspflichtig. Ohne eine teure Rückversicherung werden Agenturen dann womöglich selbst zum Insolvenzfall. Auch den Reiseveranstaltern droht Ungemach. Sie sollen zusätzlich gegenüber den Urlaubern schadensersatzpflichtig werden, wenn Tsunamis oder Vulkan- ausbrüche die Rückreise verzögern.

Lufthansa enthüllt Pläne für Billigairline

„Wings“ soll bis zu 150 Jets einsetzen.

Christoph Schlautmann
Berlin

Nach den ersten fünf Monaten im Amt nennt Lufthansa-Chef Carsten Spohr jetzt offiziell Zahlen und Daten für den geplanten Umbau des Passagiergeschäfts. „Ab dem Winterflugplan 2014/15 werden wir mit unseren preisgünstigen Langstreckenflügen von München, Düsseldorf und Köln aus starten“, sagte er am Montag in Berlin. Für die unter der Marke „Wings“ geplante Billigfluglinie werde man zunächst sieben Langstreckenjets vom Typ Airbus 340 nutzen, die ursprünglich ausgemustert werden sollten. 260 der 300 Sitzplätze seien als „Economy“ geplant, weitere 22 als „Business Economy“. Langfristig sollen unter der Billigmarke 100 bis 150 Jets fliegen.

Gleichzeitig kündigte Spohr in Berlin an, die Zahl der touristischen Destinationen von derzeit 44 auf 67 zu erhöhen. Neben Billigflügen nach Las Vegas, Panama, die Seychellen und Malediven soll es zusätzliche Flugverbindungen nach Reykjavik, Heraklion und Calgary geben. „Der Tourismusverkehr wächst derzeit erheblich dynamischer als die Geschäftsreisen“, begründete Spohr seinen Vorstoß.

Mit dem Ausbau des Budget-Konzepts versucht der neue Lufthansa-Chef den Befreiungsschlag. Der Wettbewerb mit den Billigfliegern

hat die Erträge bei der Airline erheblich schrumpfen lassen. Lufthansa musste deswegen schon die Gewinnprognose zurücknehmen.

Die Zahl der Lufthansa-Flieger, die im Linienverkehr über die Drehkreuze München und Frankfurt geleitet werden, sollen sich deutlich verringern. Der Rest werde dann nur noch - nach dem Vorbild von Billigfliegern - Punkt-zu-Punkt-Verbindungen bedienen.

Das unter Spohrs Vorgänger Christoph Franz begonnene Umbauprogramm birgt Risiken. So soll in den nächsten Jahren ein Großteil der Flotte ausgetauscht werden, was die Lufthansa 30 Milliarden Euro kostet. Zudem verschärft die Gründung einer Langstrecken-Billiglinie den Tarifkonflikt mit den Piloten. Viele fürchten, dass der Konzern in Zukunft Tarifvereinbarungen unterläuft, indem er Kapitäne bei der neuen Firma anstellt.

Auch gegen den Einsatz der veralteten A 340 gibt es Vorbehalte. Die Langstreckenflieger gelten als Spritfresser, was den Einsatz als Billigflieger erschweren dürfte. Doch Spohr hat nach eigener Darstellung kaum eine andere Wahl. „Der Preisverfall bei den Ticketpreisen und der gleichzeitige Preisanstieg bei unseren eigenen Einkaufspreisen beträgt in der Summe 700 Millionen Euro pro Jahr.“ Ohne Effizienzsteigerung könne Lufthansa deshalb langfristig nicht überleben.

Gewerkschaft droht erneut mit Streik im Flugverkehr

Lufthansa-Passagiere müssen sich auf eine neue Streikwelle der Piloten einstellen. „In den nächsten Tagen ist mit Streiks zu rechnen“, sagte ein Sprecher der Gewerkschaft Cockpit. Man sei gesprächsbereit, aber die Lufthansa bestehe auf Maximalforderungen im Konflikt um die Übergangsgrenze der Piloten. Nach dem Ausstand bei Lufthansa Cargo vergangene Woche prüfe die Gewerkschaft, „ein deutlicheres Zeichen zu setzen“. Wann es zu einem neuen Ausstand kommen könnte, ließ der Sprecher offen. dpa

CRISTIANO RONALDO

Für die Rekordablösesumme von einer Milliarde Euro zu haben

Superstar Cristiano Ronaldo hat den Ablöse-Wettlauf im Fußballgeschäft auf eine absurde Spitze getrieben. Der Weltfußballer in Diensten von Real Madrid kann den spanischen Rekordmeister für eine Milliarde Euro verlassen. Ronaldo-Berater Jorge Mendes bestätigte der Sportzeitung „AS“, dass der bis 2018 laufende Vertrag des 29 Jahre alten Portugiesen eine Ausstiegsklausel in dieser Höhe enthält. Damit ist „CR7“, der pro Jahr 18 Millionen Euro bei Real verdient, wesent-

GE-Sparte kauft Leasing-Firma für 1,78 Milliarden Dollar

Die Flugzeug-Leasingpartie von General Electric übernimmt den irischen Hubschrauber-Vermieter Milestone Aviation für 1,78 Milliarden Dollar. Damit baue GE Capital seine Kompetenz im Bereich Luftfahrt sowie Öl/Gas aus, teilte der Konzern mit. Milestone betreibt eine Helikopter-Flotte im Wert von 2,8 Milliarden Dollar und hat Bestellungen von drei Milliarden Dollar aufgegeben. GE strebt eine Stärkung seines Industrie-geschäfts an. Die Hubschrauber werden eingesetzt, um Ölplattformen zu erreichen. Reuters

lich teurer als die Superstars Lionel Messi und Neymar. Ronaldo erzielte am Samstag beim 2:0-Sieg des Champions-League-Siegers beim FC Villarreal seinen zehnten Saisontreffer in der Liga. Messi darf den FC Barcelona bei einem Angebot in Höhe von 250 Millionen Euro verlassen, sein Teamkollege Neymar kostet „nur“ 190 Millionen Euro. Zum Vergleich: WM-Finaltorhüter Mario Götze wechselte für 37 Millionen Euro von Borussia Dortmund zu Bayern München. sid

Kundenbegeisterter gesucht!

Gehören auch Sie zu Deutschlands kundenfreundlichsten Unternehmen?
Dann melden Sie sich zum Wettbewerb TOP SERVICE DEUTSCHLAND 2015 an.

Wettbewerb TOP SERVICE DEUTSCHLAND 2015

NUMER UNTERS UNTERTEL: 0225 16 88 28 8 72
UND WWW.TOPSERVICEDEUTSCHLAND.DE

„Die Einschätzung eines neutralen Dritten ist grundsätzlich von Vorteil. Und mit einem objektiven Rating ist – gerade bei so komplexen Dienstleistungen wie der Airlinesbranche – die Qualitätsbewertung auf einen Blick für jeden klar erkennbar.“

Hans-Thilo Fankler, Vorstandsvorsitzender Deutsche Vermögensberatung (DVG),
Gesamtsieger des TOP SERVICE AWARD 2014

Substanz entscheidet.